

Eine Naturkundestunde im Spiegel der Schüler

Autor(en): **Aulich, K. / St.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **61 (1956-1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vielgestaltigkeit, die ihm ein wochenlanges Erfragen in 25 Kantonshauptorten auferlegen würde, wenn ihm nicht eine Publikation zur Verfügung gestellt wird, welche die vielgestaltigen Verhältnisse darstellt.»

In der Schweiz selbst besteht ebenfalls das Bedürfnis nach Orientierung. Auch dieser Wunsch wird durch das jährlich einmal erscheinende Publikationsorgan der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren erfüllt. Dasselbe besorgt dies mit den jährlichen Übersichten über die Schulgesetzgebung, mit der Schulstatistik und mit Zusammenstellungen über die Schulbestrebungen im Bund und in den Kantonen sowie mit Abhandlungen über einzelne Sachgebiete, wie zum Beispiel Schulhausbauten, Finanzierungsfragen, Schulorganisation usw.

Da auch Gesamtorientierungen nötig und wünschenswert sind, bietet das Archiv von Zeit zu Zeit solche. So war der Band des Jahres 1947 umfassend gestaltet. Derselbe ist aber längst vergriffen. Dazu kommt die Tatsache, daß «in den letzten acht Jahren die Kantone schulgesetzgeberisch stärker tätig gewesen sind als früher in mehreren Dezenien». Deshalb gibt der 41. Jahrgang 1955 wieder eine solche *Gesamtübersicht*.

Nach einer knappen und anschaulichen Einleitung des Verfassers, Regierungsrat Dr. A. Roemer, wird das Wirken des Bundes umrissen. Daran schließt sich der Hauptteil des Werkes an. Auf über 200 Seiten werden die öffentlichen Schulen und ihr Aufbau von der Kinderschule bis zur Hochschule in den einzelnen Kantonen dargestellt. Lehrreich ist vor allem die vollständige Erfassung aller beruflichen Fortbildungs- und Fachschulen. Dieser Zweig des Schulwesens wurde im vergangenen Jahrzehnt fast in allen Kantonen stark ausgebaut. Aufschlußreich sind auch die jedem Kanton vorangestellten Verzeichnisse der heute geltenden, teils alten, teils neu geschaffenen gesetzlichen Grundlagen.

Abschließend sei noch ein Wort des Sekretärs der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Antoine Borel, wiedergegeben. Es lautet:

«Nous avons donc en Suisse vingt-cinq législations scolaires cantonales et ces législations, parce qu'elles tiennent compte des particularités régionales, confessionnelles, linguistiques de territoires dont la géographie est faite des contrastes, et parce qu'elles s'inspirent d'un même souci d'instruire et de former les générations qui disposeront du pouvoir souverain, donnent à l'école suisse une extrême diversité de formes apparentes, mais aussi une remarquable unité d'esprit.»

ME

Eine Naturkundestunde im Spiegel der Schüler

1*
1956 ①

3. Ke.

Ende September wurde ich von Fr. Stini Fausch (St. Gallen) eingeladen, mit einer dritten Mädchen-Primarklasse eine Naturkundestunde zu halten, deren Ziel es war, in den jungen Menschen Ehrfurcht und Staunen vor den Wundern der herbstlichen Natur zu wecken. Als Botaniker wählte ich die Verbreitung von Früchten und die Vorbereitung von Blüten für den kommenden Frühling. Vor der Klasse wurde frisches Material ausgebreitet, und die Schülerinnen mußten selbst beobachten, Kostproben nehmen, und ein Teil der Klasse durfte experimentieren. Später wurden die Erlebnisse in einem kurzen Aufsatz und einer farbigen Zeichnung niedergelegt. Im folgenden wird der Gang der Lektion ausschließlich mit Zitaten von Schülerinnen (Geeignetes aus den Aufsätzen) wiedergegeben. Nur wenige störende orthographische Fehler oder Satzzeichen wurden korrigiert. Die Zahl hinter den Zitaten steht an Stelle des Schülernamens.

Unsere Augen purzelten uns fast zum Kopfe hinaus vor lauter Neugier was der Herr A. wohl in seinem *großen Koffer* aus dem Wald mitbringen würde (12). Zum Teil waren es für mich wohlbekannte, zum Teil fremde und neuartige Pflanzen (16). Es tönte, ei

hier Kastanien, hier Nasenzwicker (23). Viele Gesträucher vieler Arten kamen zum Vorschein (12). Herr A. brachte uns allerlei Zwiebeln von Tulpen, Hyazinthen und verschiedenes aus der Natur, Holunderbeeren, reife und unreife (24).

Dann begann es. Er fragte, wie heißen diese Früchte: eines sagte Nasenzinken. Er sagte sie heißen *Ahornfrüchtchen* (28). Vier durften hervorkommen. Ich war auch dabei. Es interessierte mich sehr, was es da gibt (30). Alle, gar alle wollten die Betreffenden sein (17). Alle streckten auf, aber er wollte nur vier (19). Er gab jedem zwei Nasenzinken und ein schönes Scherlein (26). Jedes durfte etwas wegschneiden (1). Als Mariann abgeschnitten hatte, gab er ihr nochmals einen Ahorn(flügel) und sagte, jetzt kannst du sie in die Höhe werfen (3). Der Nasenzinken, den sie nicht abgeschnitten hatte, propellierte besser (19). . . . das wo noch ganz ist fliegt länger (3). Die angeschnittenen fielen senkrecht zu Boden (6). Wir probierten, ob wir es (die geflügelte Frucht) besser machen können oder schlechter. Aber wir konnte es nur schlechter (5). Wenn sie zusammengewachsen sind (Doppelflügel) und man sie in die Luft wirft, tätschen sie gleich wieder zu Boden, wenn man sie voneinander bricht und einen Teil aufwirft, dann geht es wie ein Propellerlein rund herum und geht schließlich zu Boden (33). In einem Fläschchen waren Nasenzinken wo man den Kern sah. Ich sah kleine Blättchen die ganz zusammengeschrumpft waren (26). Die *Esche* hat im Herbst kleine Flügelchen (11). Die «*Lindenblütenblätter*» fliegen auch sehr gut (33).

Herr A. zeigte uns eine *verblühte Habermarkblume voll Lichtlein* (1). Mit dem Föhn machte er künstlich Wind und trieb die Samen der verblühten Habermarkblume fort (18). Der Wind ist ein tüchtiger Helfer (12). Im nu war das ganze Schulzimmer voll Buseli (4). Da sind alle Schirmlein geflogen, im ganzen Schulzimmer, das war lustig (7). Alle wollten einen Fallschirm haben (2). Wenn man sie richtig ansieht, merkt man, daß es wie ein kleines Spinnennetz ist (30). Die Samen die auf guten Boden fallen, werden weiter gedeihen, die anderen die auf schlechten Boden fallen, werden zu Grunde gehen (1).

Dann zeigte er Beeren und fragte, von wem werden sie fortgetragen? Vögel sagten wir (6). Wir sehen *Holunder*. Jedes durfte ein Schwarzes und ein Grünes Beerchen essen. Das Schwarze ist reif und das Grüne ist unreif (32). . . . kleine schwarze Beeren. Mit diesen kann man Confitüre machen. Mm das ist fein (21). Wir durften den Holder versuchen, den reifen und den unreifen. Der Reife war bedeutend besser (13). Vögel helfen bei der «*Züglete*» (der Samen) (12). Nachher zeigte er uns weiße Beeren (*Schneebeere*) an einer Staude. Die kommen aus Amerika. Es hat dort Vögel die dieses Zeug fressen (5).

Er erzählte uns noch, daß die Schnecke gerne *Erdbeeren* esse und wenn die Schnecke es ißt dann gehen die Sämchen mit dem Schleim (Kot) wieder heraus (27). Die Schnecken fressen gern die Erdbeeren an und vermehren sie so auf die gleiche Weise wie bei den Vögeln. So hat jede Pflanze ihre Einrichtung damit sie sich vermehren kann (8).

Herr A. warf uns auch kleine stachelige Bollen (Fruchtkörbchen der *Klette*) an, die blieben an uns hängen (10). Er rief Irma zu sich und warf ihr einige «Sämchen» an und sie klebten an ihren Kleidern. Da rief er Silvia zu sich, nahm einen Strauch (*Desmodium, Bündelhülse* aus dem Garten) und sagte zu Silvia: Lauf einmal hier bei dem Strauch vorbei. Als sie vorbeilief, blieben einige «Samenwürstchen» an ihr kleben (8) . . . , daß der Wind, die Menschen und die Tiere die Samen forttragen. Zum Beispiel wenn man im Wald eine Staude streift, man die Samen fortträgt und die dann später zur Erde fallen . . . und aus dem Sämchen wächst wieder eine Staude (27).

Aber nicht nur das brachte er mit, sondern auch noch *Blumenzwiebeln*. Es waren Hyazinthen und Tulpen. Er schneidet mit einem Sackmesserlein ringsum eine Hyazinthe . . . wie ein kleines Tannzäpfchen war eine Knospe darin, die auf den Frühling wartet (19). . . . die Blume war noch ganz verschlossen und zeigte nichts von ihrer Farbe (17). . . . darin war die Hyazinthenblüte parad auf den Frühling. Die waren sehr fest eingepackt. Als wir fertig mit auspacken waren, sah die Blüte wie ein Pilz aus (28). . . . kam eine Spitze hervor. Und sie sah aus wie eine Kerze (14). . . . schnitt immer mehr weg, bis das schönste von der Zwiebel hervor kam. Und wir staunten was in solch einer Zwiebel

steckt (26). ...Lauter kleine Blümchen kamen vor unseren erstaunten Augen zum Vorschein (12). ...sahen wir, daß alles für den Frühling bereit war (33).

Wir haben Würstlein gesehen, einen *Haselstrauch* (32). Wir alle antworteten: Das ist eine Haselnußrute (5). Jetzt hat der Haselnußstrauch kleine grüne Würstchen. Er rüstet sich auf den Frühling (11).

Dann packte Herr A. zusammen und ging wieder heim (3). Er ließ allerlei zurück und schenkte Fräulein F. die Zwiebeln (27). Als wir fertig waren, durften wir alle Beeren essen (2). Es läutete und wir hatten eine schöne Stunde gehabt (34). Bald war die Stunde vorbei (33). Und so ging diese schöne Stunde zu Ende (33). Das war einmal eine ganz andere Stunde, ich könnte noch viel mehr schreiben (24). Ich erzählte der Mutter von dem schönen Tag (19). Auf einmal läutete es 11 Uhr. Es war sehr sehr schade (5). ... dann sagten alle adü, kommen sie bald wieder einmal? (23).

Liebe Kolleginnen! Es gelang wohl, den größten Teil der Kinder für die herbstliche Natur zu begeistern. Viele staunten vor den Propellerchen des Ahorns, den feingewobenen Fallschirmchen des Habermarks oder vor den auf den Frühling wartenden Blütenkerzchen in der Hyazinthenzwiebel. Doch zeigten am Wesentlichen vorbeigehende Aufsätzchen oder falsche Aussagen, daß nicht alle Schüler genügend tief erfaßt wurden. Das behandelte Thema sollte eben auf mehrere Stunden verteilt werden, was in unserem Falle praktisch nicht gut möglich war.

Verehrte Kolleginnen! Sie haben mehr Zeit, spezielles pädagogisches Rüstzeug und Erfahrung für die zu unterrichtende Stufe, so daß Ihnen ein ähnlicher Versuch voll gelingen dürfte. Ich wünsche Ihnen dazu viel Glück.
K. Aulich, St. Gallen

NB. Herr Prof. Aulich brachte für seine Lektion etwa 18 Anschauungsexemplare mit. Die Kinder durften nachher über ihre Eindrücke schreiben und zeichnen. Anhand einer äußerst sorgfältigen Verarbeitung dieser Schülereindrücke durch Herrn Prof. Aulich zeigte es sich, daß nicht eine einzige Pflanze unerwähnt blieb in den schriftlichen Äußerungen. Die größten und schönsten Eindrücke erhielten die Kinder naturgemäß dort, wo sie direkt zum Handeln herbeigezogen wurden: Schneiden der Ahornpropeller, Wegblasen und Auffangen der Habermarkfallschirmchen, Werfen und Anhängen der Klettenfrüchte. Ganz ähnlich verhielt es sich mit den Zeichnungen.

Wo ein Lehrer so im Stoffe lebt wie hier und dazu so begeisterungsfähig ist, da kann's so gut gelingen.
St. F.



Herr Professor Aulich warf die Ahorne auf. Die Kinder halten die Hand auf. Fräulein Fausch guckt in das Binuckular. Die Kinder schneiden die Ahorne.
M.V.